

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 199

Mittwoch, den 27. August 1902.

13. Jahrgang.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 2/4, durch die Post und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 1767.

Abbestellungsgebühr beträgt für die erste Nummer 10 Pfennige, für den Rest des Abbestellungszeitraums 5 Pfennige. Die Abbestellungsfrist ist der 10. des Monats vor dem Abbestellungszeitraum zu beenden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Mit einem gefährlichen Streik

droht die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in ihrer letzten Nummer. Dieser Streik soll von unheilvoller Wirkung für unsere Nation sein und das Blatt des Bundes der Landwirthe überschreibt denn seinen darauf bezüglichen Artikel auch mit der drohenden Spitzmarke: „Eine ernste Gefahr.“ Dieser Streik, der auf den Gütern und in den Dörfern unserer Rittergutsbesitzer und Großbauern lauert, bezweckt nichts weniger als das geliebte deutsche Vaterland den Sozialdemokraten und Demokraten auszuliefern. Wie soll das möglich werden? wird der erstaunte Leser fragen. Nun, die Sache ist ziemlich einfach. Die Landbevölkerung wird aus Enttäuschung und Verzweiflung, darüber, daß sie den 8. 9 und 10. nicht erhält, nicht mehr an die Wahlurne treten, sich vielmehr der Wahl enthalten und den großstädtischen und industriellen Arbeiterschichten und Judenkreisen das Land kampfslos überlassen, wie die Mühlhauener Alerikalen den Bläß- und Grelrothen das Rathhaus opfert. Wie groß und wie ernst diese Gefahr ist, das liegt nach der „Deutschen Tageszeitung“ auf der Hand. Sie malen sich folgendes Bild aus:

Man mache sich doch gefälligst einmal klar, was dann wohl werden sollte, wenn die landwirtschaftliche Bevölkerung sich an den Wahlen nicht mehr oder doch nur in ganz geringem Maße beteiligen wollte. Die Großstädte, die Großhandelsplätze, die Stützpunkte der verkehrsreichen Industrie, die Mittelpunkte der Großindustrie sind fast sämtlich der Sozialdemokratie verfallen.

Die Hoffnung, sie durch irgend welche Maßregeln oder in Folge irgend welcher Entwicklung wieder zu gewinnen, steht auf unzulänglich schwachen Füßen. (Sehr richtig.)

Daß der Reichstag nicht schon jetzt ein vorwiegend radikales Gepräge trägt, das verdankt er in der Hauptsache oder zum großen Theile den Kreisen, die vorwiegend ländlich sind. Verzichtet die Landbevölkerung auf die politische Thätigkeit oder wird sie darin lässiger, so werden die radikalen Elemente eine Stärkung erfahren, wie sie sie nimmer durch die eigene Agitation erreichen können. Wir könnten eine ziffermäßige Zusammenstellung veröffentlichen, wie viel Kreise den konservativen Parteien, aber auch den Nationalliberalen und dem Centrum verloren gehen und der Demokratie oder Sozialdemokratie verfallen würden, wenn die Landbevölkerung sich an den Wahlen nicht oder nicht genügend beteiligte. Vielleicht bringen wir eine solche Zusammenstellung. Wer aber die Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt, der wird die Richtigkeit unserer Darlegungen auch ohne einzelnen und ziffermäßigen Nachweis bestätigen müssen.

Vorläufig will sich ja der Bund der Landwirthe noch Mühe geben, den gefährlichen Wählerstreik auf dem Lande zu verhindern, aber immer wieder leuchtet in Fettschrift aus dem Artikel der „Tageszeitung“ der Satz hervor: „So lange wir es können!“

Streicht oder schwächt man die Agitation und den Einfluß des Bundes, dann verfällt die Masse der Landbevölkerung entweder

dem Radikalismus oder der großen, bei Seite liegenden Verzweiflung. Das muß einmal offen und mit aller Deutlichkeit gesagt werden.

Wir Sozialdemokraten sehen beiden von der „Tageszeitung“ prophezeiten Möglichkeiten mit dem größten Vergnügen entgegen. Ob die Landwirthe selber radikal werden oder den Radikalen nur die Macht überlassen wollten, bliebe sich fürs Erste gleich. Wir würden auf jeden Fall zugreifen und die Bauern würden vielleicht in kurzer Zeit einsehen, daß es keine schlechten Sachverwalter sind, denen sie ihr Heil anvertrauen. Deshalb rufen wir dem Bunde aus voller Ueberzeugung zu: Streikt drauf los!

Eine Rede Wilhelm II.

Beim Empfang der Vertreter der Provinz Brandenburg im Neuen Palais zu Potsdam hielt der Kaiser eine Rede auf die Mark, die mit den Worten schloß:

Ich freue mich, die Märkte wieder um mich verjammelt zu sehen, denn ich habe das Gefühl, daß Alles, was das Land geworden, und was das Reich geworden, schließlich beruht auf einer festen Säule, und diese Säule ist die Mark. So möchte ich denn von ganzem Herzen, daß es meinem Hause auch fernhin beschieden sei, treue, zuverlässige, gehorsame und pflichttreue Unterthanen zu haben, wie die Märkte es von jeher den Hohenzollern gewesen sind.

Der Kaiser liebt es, die Orte, in denen er gerade weil, in Beziehung zur Geschichte seines Hauses zu setzen, die für ihn die Geschichte des deutschen Reichs ist. Er hat denn auch bei anderen Gelegenheiten andern Provinzen schon ähnliche Lobsprüche erteilt.

So nannte er am 14. Mai 1890 Ostpreußen „die Wiege des Königtums Preußen“. Er versicherte: „Die Provinz (Ostpreußen) ist nach meiner Ueberzeugung die Säule des Vaterlandes“, und wiederholte am 6. Februar 1894 unter Erinnerung an seine frühere Rede auf dem Festmahl für die Vertreter der Provinz Ostpreußen, „daß diese Provinz die Säule und Stütze meiner Monarchie ist.“

Am 7. September 1890 erklärte er auf einem Festmahl der Provinz Schleswig-Holstein: „Das Band, welches mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen meines Reiches an mich fettet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin.“

Am 12. September 1890 versicherte der Kaiser auf einem von der Provinz Schlesien dem Kaiserpaar angebotenen Festmahl in Breslau: „Es giebt wohl kaum eine Provinz, die so eng und fest mit unserm Hause verbunden ist wie gerade die hiesige.“

Es würde nicht schwer sein, ähnliche Aussprüche des Kaisers auch über die Rheinprovinz und Westfalen anzuführen.

Der „Reichsanzeiger“ scheint von Reden des Kaisers überhaupt nicht mehr Notiz zu nehmen, auch die jüngste Märkterrede vom Montag ist im „Reichsanzeiger“ vollständig unterdrückt worden.

Politische Uebersicht.

Noch einen Wohnung-Fall erzählt die „Vossische Zeitung“:

In einer Stadt Ostpreußens wirkte ein Oberbürgermeister 16 Jahre hindurch in tadelloser Amtsführung und mit großem, durch seine Wiederwahl und deren Befähigung anerkanntem Erfolge. Vor etwa drei Jahren verlobte er sich mit einer an einer dortigen städtischen Schule angestellten Lehrerin. Kaum war diese Verlobung erfolgt, so erklärte der Regierungspräsident Hegel, ein Schwager des Oberpräsidenten v. Bitter in Posen, dem Stadtverordneten-Vorsteher, nach dieser Verlobung sei die Stellung des Oberbürgermeisters unhaltbar.

Diese Aeußerung kam auch der Braut des Oberbürgermeisters zu Ohren. Diese Dame, eine Wittwe mit fünf Kindern, die nach dem Tode ihres ersten Gatten sich und ihre Familie ohne jedes Vermögen von ihrer Arbeit ernährte, hatte den Edelmann, um in die amtliche Laufbahn ihres Bräutigams keine Störung zu bringen, ihm nicht nur sein Wort zurückzugeben, sondern auch noch durch Dritte besondere Bemühungen anzustellen, damit der Oberbürgermeister diesen Verzicht annehme.

Die Frau aber, ein Mann von unabhängiger Gesinnung und ein Ehrenmann, dachte nicht daran, den aus innerster Neigung geschlossenen Bund zu lösen, und heirathete seine Braut. Als bald nach Vollziehung der Ehe wurde dem Oberbürgermeister vom Regierungspräsidenten Hegel eine Disziplinarrückführung angekündigt, falls er nicht in seine Pensionierung wüßte. Der Oberbürgermeister hatte aber schon mit Rücksicht darauf, daß in Folge der Aeußerung des Regierungspräsidenten zu dem Stadtverordneten-Vorsteher auch gewisse „Honoratiorenkreise“ von den Standesbedenken des Herrn Hegel befallen wurden — man muß es erwidern, welches Aussehen es in einer Mittelstadt erregt, wenn ein Heirathskandidat von Stand und Würden statt einer der vielen heirathswilligen und heirathsfähigen Honoratiorenkinder eine arme Wittwe heirathet — seine Pensionierung selbst beantragt und willigte, um sich aller Fesseln widriger Vorurtheile zu entledigen, in seine Pensionierung.

Unverständlich ist es auch in diesem Falle, daß ein Antrag auf Pensionierung bewilligt werden konnte wegen der unstandesgemäßen Berehelichung des Oberbürgermeisters, d. h. ohne gesetzlichen Grund.

Es handelt sich hier, wie das „V. L.“ erzählt, um den früheren Oberbürgermeister von Tilsit, Theßing.

Die Steuerzahler dürften keinerlei Neigung haben, hohe Pensionen aufzubringen für Personen, die durchaus arbeitsfähig und arbeitsbereit sind, aber in der Wahl ihrer Ehefrauen nicht den Anforderungen eines unsinnigen Kastengeistes gehorchen.

Wieder ein polizeilicher Mißgriff. Aufsehen erregt in Hamburg ein polizeilicher Mißgriff, der vor acht Tagen stattgefunden hat.

Am 15. August wurde eine junge schwedische Künstlerin Abends um 6 1/2 Uhr auf einer der belebtesten Straßen Hamburgs unter dem Verdacht, eine liebliche Person zu sein, verhaftet. Sie mußte die Nacht auf der Polizeiwache in Gemeinschaft mit Dirnen, Bagabunden u. s. w. zubringen, wurde aber am anderen Morgen um 11 Uhr ohne Weiteres entlassen. Darauf wandte sie sich an das schwedisch-norwegische Generalkonsulat, um eine Genehmigung für die ihr widerfahrne Unbill zu erlangen. Dort wurde sie aber wenig freundlich empfangen, man erklärte ihr, die Sache werde wohl ihre Wichtigkeit haben und wies sie, irgend welche Schritte in ihrem Interesse zu unternehmen. Das Mädchen behauptet sogar, man

begahen?! Da brauchte man doch nicht zu Verwandten zu gehen und obenreiß noch Eier mitzubringen! Sie wollte vor lauter Verzweiflung weinen, aber Bertha trat ihr verlobten auf den Fuß und sah sie aus den blauen Klängen so mahnend an, daß sie nichts sagte. Nachher flüsterte ihr Bertha zu: „Galt's Maul! Meinst, ich wer' mer näher noch lang' mit de Reschten aufhalten? Aber jetzt müssen wer still halten, bis se uns en gutten Platz ausgemacht hat.“ Und Mine sah das ein.

Bertha war den Abend vor anhaltender Fröhlichkeit, von großer Anstellung gewesen, half hier, half da und hatte die Augen überall. Als sie, nach Schluß der blaualackten Thüren, Mutter Reschte noch den Laden aufzukommen half, war diese ganz begeistert. „Ne, so'n Mädchen! Ne, so was! Sie machen Ihr Glück, det's jemih!“

Auch Reschte blickte schmunzelnd auf, als seine Frau mit Bertha in der Wohnstube erschien. Da war es sehr langsam zugegangen. Arthur, die Ellbogen aufgestemmt, den Kopf zwischen beide Hände gestützt, stierte in ein Buch; Trude war noch nicht aus dem Geschäft zurück; Elli lag am Piano und klimmerte eine Zonleiter, die ihr das Klavierfräulein aufgegeben; Grete bockte stumm im dunkelsten Winkel. Vater Reschte gabnte, die Augen wollten ihm zufallen; die große Weiße, die er „hei's Bücherfrühren“ zu leeren pflegte, war längst ausgepöppt. Reschtisch spitzte er die Ohren, wenn draußen im Laden Bertha's helles Gekicher sich mit dem fetten Lachen seiner Frau mischte.

Die Mine war doch gar zu thranig; die sah steif auf ihrem Stuhl, verzog keine Miene, sprach nicht, hatte die Hände in den Schooß gelegt und rührte sich nicht. Es paßte ihr Alles nicht. Im Stillen hatte sie doch erwartet, die Verwandten würden den Besuch, der von so ewig weit herkam, ein bißchen mehr „aufrechen“. Da war's bei ihnen zu Hause doch besser; wenn sie auch nicht so viel Geld hatten, einen Kuchen von Wedelieg, mit Belag von Pfannennuss oder Quarkkäse, gab's bei jeder besonderen Festlichk. Sie würgte an einer großen Enttäuschung.

Und die Enttäuschung hielt an, als sie sich zu Bertha in das Küchenschloß legte, neben welches die stumme Grete sich einen Strohhalm schleppete. Trude, die um Ell dreimal an die blaualackte Thür getrommelt hatte — das war ihr Zeichen — schlief mit Elli auf dem Sopha in der guten Stube.

Mine konnte nicht schlafen, eine ungeheure moderige Schwüle nahm ihr den Athem; sie streifte sich das Bett vom Halle und legte die nackten Arme obenauf. Es war... doch nicht besser. Im Dunkeln lag sie mit brennenden, weit offenen Augen und glaubte Tropfen von den Wänden, die bei Lampenlicht so festlich glitzerten, niederfallen zu hören.

Ein schauerliches Rasseln ließ sie zusammenfahren; sie tastete nach dem warmen Körper Bertha's und Wertete erschrocken: „Hörte?“ Die schlief ruhig weiter.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

Arthur sollte studiren, und das kostete viel Geld. So setzte er sich auf den Karren und fuhr einweilen noch mit den Hund an der Zentral-Markthalle; die hochbeinigen, mageren Bestien jagten durch die noch nächtlich stillen Straßen, als hätten sie den Teufel im Leibe. Wenn's Noth that, war er um Vier schon an Ort und Stelle. Dann ging das Feilschen los, das Bieten und Ueberbieten bei den Auktionen, das Durchdringen und Durchpuffen zwischen all den kleinen Handelsleuten, welche sich um die noch vom Bahntransport verpackten Körbe drängten.

Kam Vater Reschte aber mit der hochbeladenen Karre, die die Hunde jetzt mühsam durch die lebendiger werdenden Straßen zogen, nach Hause, dann legte er sich wieder in das von der städtischen Korporation seiner Ehehälfte noch annehmbar durchwärmt Bett und schlief bis Mittag. Nochte die verborgene Klingel noch so oft bössartig gellen, mochte fortwährend im Laden ein lebhaftes Geschmatzer sein, er schnarchte tief.

Die Kammer, deren niedriges Fensterchen unter'm Niveau des Hofes lag und vor dessen ewig verstaubten Scheiben der Zugwind allen Reibrichth zusammenblies, war dem ältesten Sohn eingeräumt. Aengstlich wachten Vater und Mutter darüber, daß Arthur nicht geföhrt wurde, wenn er dort bei seinen Büchern lag. Sie hatten sich's nun einmal in den Kopf gesetzt, der Älteste sollte studiren. Man wußte dann doch, wenn man einen „Herrn Doktor“ seinen Sohn nannte, wofür man sich geschunden hatte. „Er is sehr belle“, sagte Reschte; seine Frau hatte ihm das eingeredet, auch verfehlte diese nie, hinzuzusetzen: „Außerordentlich bejabt! Der wird was!“

Amalie Reschte betrachtete ihren Arthur als ein theures Vermächtniß jenes „Herrn Doktor“, der, als sie und ihre Mutter müdlich vermisetheten, bei ihnen gewohnt hatte. „Beinah wär' ich Frau Doktor geworden“, erzählte sie noch mit Stolz, wenn er sich an die Jalloppirnde jehorden wäre!“ Gerührt wußte sie sich eine Thäne aus dem Auge. Ja, sie trug ihren Herrn Doktor noch in gutem Andenken, wenngleich sie damals in seinen letzten Krankheitswochen, schon angefangen hatte, mit Herrn Reschte „zu gehen“. Reschte war zu jener Zeit Hausdiener in einem Materialwaaren-geschäft; von seinen Erbschaften und den mehreren hundert Mark, die der Herr Doktor ihr hinterlassen, gründeten sie einen Grüntraum.

In der winzigen Küche schlief die älteste Tochter, Trude, die beim Wertheim Verkäuferin war. Siebzehn Jahre war sie, und obgleich sie im Küchenschloß schlief, der Nacht zu einem Bett auseinandergeklappt wurde, und obgleich sie sich unter der Wasserleitung waschen mußte, sah sie aus wie eine kleine Dame. Hierlich saßen ihr der billige Lackhuh und der buntgezeichnete Strumpf, die sie gern zeigte,

wenn sie, ihr Kleid hebend, auf die Pferdebahn sprang. Sie hielt etwas auf sich.

Da sie's weit zum Geschäft hatte, gestatteten ihr die Eltern für den Winter ein Pferdebahn-Abonnement; aber sie löste es nur für kurze Zeit, dann lief sie lieber heimlich sich außer Athem und schaffte von dem so erübrigten Gelde ein Jaquet an, ganz nach der neuesten Mode, von geringem Stoff, mörderlich dünn, aber „hic bis auf's Tüttelchen“. Sie war ganz verliebt in ihr Jaquet, es machte so voll in der Brust, so schlanke in der Taille; an keinem Schaufenster konnte sie vorübergehen, ohne sich darin zu bespiegeln. Die lange Federboa flatterte ihr bis auf die schmalen Hüften, in ihren durchsichtig zarten Oberlappchen einer reichlich glitzerten ein paar Glasdiamanten, die keine Stumpfnase mit den beweglichen Flügeln gukte in die Luft, hinter den blaffen, etwas zu vollen Lippen blinkten die weißen Zähne mit krankhaft perlorgem Schmelz.

Morgens stand sie eine gute halbe Stunde früher als nöthig auf, obgleich sie wer weiß was daraus gegeben hätte, noch neben der Schwester Grete im Küchenschloß weiter zu schlafen. Sie war immer müde; aber es half nichts, das Haarebrennen dauerte lange. Da lag sie, zähnelppend, im kurzen weißen Wollunterrockchen, auf den Knien vor dem kleinen Stehviegel, den sie auf den Herbrand plagiert. Zwanzig, dreißigmal mußte sie die Brennsehre in den Cylinder der Röhrenlampe stecken, bis alle Wellen des reichen Paars kunstgerecht saßen und, an den Seiten mächtig angebauscht, den kleinen Kopf unnatürlich verdichteten.

Die zwölfjährige Grete war ein armes Wurm, dessen Sprache man kaum verstand. Ihrem Wolfsrachen hätte wohl bei Zeiten durch eine Operation, durch einen „Verschluß der Gaumenspalte“, wie der Arzt gesagt hatte, abgeholfen werden können; aber Reschte's waren nicht für so was, das kostete zu viel Geld, geringsten Falles Zeit. Vielleicht, daß die Geschichte von selber wieder in Ordnung kam.

So blieb Grete die lächerliche Figur für die Geschwister; da sie, in Folge ihres Fehlers auch nur langsam schlucken konnte, aßen sie ihr das Beste vor der Nase weg. Sie hatte sich nach und nach das Sprechen fast abgewöhnt; als sie verständiger geworden, genierte sie sich. Stumm und scheu drückte sich das blasse kränkelnde Mädchen an den Wänden entlang; im Laden durfte sie sich nicht sehen lassen, da jagte die Mutter sie gleich hinaus.

Mit der kleinen Elli machten Reschte's desto lieber Staat. Das war „ne findige Kröte“, wie Vater Reschte schmunzelnd sagte; mit ihren sieben Jahren klüger, als manch Andere, die doppelt so alt war. Die ganze Kundschaft amüßte sich über die. Mit ihrer spitzigen Rinderrinne sang sie die beliebtesten Komplex; hatte sie einmal einmal eins gehört, gleich hatte sie's weg. Sie schlief als Reschtchen bei den Eltern, in der guten Stube auf dem Sopha.

Es hatte einige Schwierigkeiten gemacht, Mine und Bertha für die Nacht anzubringen; denn auch letztere dazubehalten, war Frau Reschte Willens; zwanzig Pfennige Schlafgeld pro Person und dreißig pro Person für's Essen. Mine war wie vom Donner gerührt —

habe die Absicht gehabt, sie auf die Polizei zurückzuführen, doch habe sie sich dem durch die Flucht entzogen. Ein Bekannter des Mädchens, der sich der Sache annahm, begab sich darauf zu dem Rath Dr. Hoff, dem die Sittenpolizei unterstellt ist. Dieser sagte sofort eine eingehende Untersuchung zu und schon nach wenigen Stunden wurde dem Mädchen der Polizeibefehl erteilt, daß sie das Opfer eines bedauerlichen Mißgriffs geworden sei und daß der Beamte, der sie verhaftet habe, vorbehaltlich weiterer Abklärung sofort von der Sittenpolizei entfernt werden sei. Nun theilte der Bekannte des Mädchens dies dem schwedischen General-Konsul mit, doch fand er dort auch jetzt nur ein mögliches Entgegenkommen.

Unsere schwedischen Genossen werden hoffentlich in der Presse und im Parlament noch ein Wortchen über diesen Konsul reden.

Männereitel vor Königsthronen. In einer außerordentlichen Stadtvorordnetenversammlung am Sonnabend beschloffen Magistrat und Stadtvorordnete der Stadt Homburg v. d. S. folgende Adresse an den Kaiser:

„Allerburchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Euerer Majestät bitten wir auf den Beschluß der städtischen Körperschaften vom heutigen Tage unterthänig, für den der getreuen Stadt Homburg erneut bekundeten huldvollen Gnadenbeweis unseren ehrfurchtsvollen Dank Allergnädigst entgegen zu nehmen. Euerer Majestät hochbezüglicher pietätvoller Entschluß, dem erlöschenden rühmreichen Geschlechte der Landgrafen von Hessen-Homburg ein Denkmal zu errichten, hat die Herzen der Bürgerschaft auf das feurigste bewegt.“ (Folgen die Unterschriften.)

Wir wollen eine Bemerkung hierzu unterdrücken, sie könnte vielleicht zu derb ausfallen.

Der zweiten geschlossenen Generalversammlung des katholischen Vereins ging Dienstag Vormittag die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland voraus. Der Vertretende gedachte des Ablebens Dr. Meyers und theilte mit, der Vereinsverein zähle zur Zeit 210.000 Mitglieder. Die Einnahmen des Vereins betragen sich auf 182,271 Mk.; die Gesamtaufgaben auf 188,540 Mk.

In der zweiten geschlossenen Generalversammlung wurden der Nominaldividende, sowie die katholische kaufmännische Vereinigung der werkschätigen Unternehmern am 1. Oktober die Errichtung einer Annunziation-Expedition mittelst in Verbindung mit der Centralstelle des Volksvereins beschlossen und ein Antrag Wiesbadens angenommen, der dem Wünsche Ausdruck giebt, daß redigierender Mitarbeiter aller Stände sich der Centralstelle für die katholischen Vereine zur Verfügung stellen. Schließlich gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem der Eintritt in eine Antiduellliga empfohlen und die Erwartung ausgedrückt wird, daß dem Duelle, besonders dem moralischen Duellzwang, ein Ende bereitet werde. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Wegen Rückkehr nach seiner Ausweisung ist in Nord-Schleswig ein Führer der Protestpartei in Apenrade, Kapitän Fischer, bestraft worden. Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat aber am Dienstag das Oberlandesgericht in Kiel entschieden, daß Fischer preussischer Staatsangehöriger sei und ein Rechtsstreit um der Verdächtiger vorliege. Das Oberlandesgericht erklärte, daß Ausweisung und Bestrafung Fischers wegen seiner Rückkehr nach Deutschland ungesetzlich seien.

Der kirchliche Anzeiger stellt in einer Notiz fest, daß die Mitglieder der Gewerkschaften die erforderlichen Beiträge in ziemlicher Höhe „gern“ zahlen (Buchdrucker jährlich 55.10, Bildhauer 24.83, Handwerksarbeiter 22.74 Mk. u. s. w., im Ganzen hätten die Gewerkschaften seit 10 Jahren 51.2 Millionen präsumiert und bezogen, daß eine ähnliche Opferwilligkeit unter der großen Mehrzahl der „evangelischen Christen“ nicht zu finden sei. Das Blatt freut sich also über diese Opferwilligkeit und befürwortet deren Nachahmung. Nur ist nicht anzusehen, warum diese Notiz unter der durchaus unzutreffenden Epigraque „sozialdemokratische Steuern“ gebracht wird.

Wegen Beleidigung des Erbprinzen Heinrich XXVII. Reich j. L. wurde in Gera ein Handwerksburche zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte, als er beim Eindringen in das erbkönigliche Schloß durch einen Gardemann abgefaßt wurde, sich zu Redensarten über den Erbprinzen hinsetzen lassen.

Ausland.

Beigelegte „Wolfs Hurra“ melden: Ueber die Inhaftnahme eines Unteroffiziers des Spezialbataillons „Voreien“ auf Veranlassung des stellvertretenden russischen Stadtkommandanten in Nikolajew erfahren wir, daß sie erfolgte, weil sie beiden Unter-

offizieren das für russische Mannschaften bestehende Verbot des Aufreitens in einem Gartenlokal des Boulevards nicht kannten und deshalb angegriffen wurden. Das Verbot war dem Kommandanten „Voreien“ durch die russischen Militärbehörden nicht bekanntgegeben worden. Die Entlassung der beiden Unteroffiziere aus der Haft hat am Morgen des folgenden Tages sofort stattgefunden. Der Gouverneur von Nikolajew hat sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck gebracht.

Die italienische Sozialdemokratie. Am 6. 7. und 8. September wird in Imola, der ehemaligen Bischofsstadt Plus IX., der Kongress der italienischen Sozialdemokratie tagen. Die Regierung hat nicht nur dieser Versammlung kein Hindernis in den Weg gelegt, nein, der Minister für öffentliche Arbeiten, Balcanano, hat sogar den Genossen alle diejenigen Preisermäßigungen für Eisenbahnen bewilligt, die anderen Kongressen sonst zu Theil zu werden pflegen. Auf dem Kongress wird die Frage der Taktik die Hauptdebatte hervorrufen.

Vom katholischen Klerus in Italien. Unter dieser Ueberschrift hat die „Volkswacht“ in ihrer Nummer 165 gleichzeitig mit einer großen Anzahl deutscher Blätter eine Reihe von schlimmen Mißthaten katholischer Geistlicher berichtet. Einer der angeführten Fälle wird namentlich von der liberalen Presse als falsch bezeichnet. Es handelt sich um folgende Notiz:

„In dem kleinen Bisthum Nuoro auf Sardinien, welches noch nicht den dritten Theil der Einwohner Sardinien zählt, mußte der Bischof in einem Monat vierzehn Priester wegen unzüchtlichen Lebenswandels „a divinis“ suspendiren, d. h. ihnen wegen Unwürdigkeit das Meßlesen verbieten.“

Das obenbenannte Bisthum ist zur Zeit verwaist. Der einstmalige Verwalter behauptet, daß die obige Nachricht erlogen sei. Es sind niemals 14 Priester der Diözese in einem Jahr, geschweige denn in einem Monat suspendirt worden und „es hat überhaupt niemals 14 suspendirte Priester der Diözese auf einmal gegeben.“ Die letzte Suspension erfolgte vor etwas mehr als zwei Jahren. Suspensionen wegen unzüchtlichen Lebenswandels sind sehr selten.

Wir haben die Quelle der angeblich falschen Nachricht von dieser Ablegung unterrichtet und wollen bis die Antwort eintrifft, der allerdings etwas unklaren — Verichtigung Glauben schenken, da wir natürlich uns von den Zuständen auf Sardinien durch eigenen Augenschein nicht unterrichten können. Solchen Verhöhnungen hat die „Volkswacht“ stets kühnster Weise Raum gegeben, jede Drohung mit dem Staatsanwalt ist vollständig überflüssig.

Der 6. Kongress der sozialdemokratischen Partei Spaniens wird am 29. August in Gijon eröffnet. Dem Bericht des Vorstandes zufolge, ist die Zahl der Ortsgruppen seit dem letzten Kongress von 55 auf 78 gestiegen. Die Zahl der sozialistischen Gemeindevorsteher beträgt heute 27 in 13 Gemeinden.

In Frankreich wird der Kampf um die Schule energisch weiter geführt werden. Im nächsten Ministerrath wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes beraten werden. Dann sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden.

Der Burenkrieg im Kap-Parlament. Aus Kapstadt wird gemeldet:

Im Kap-Parlament brachte der Oberstaatsanwalt die In demitälts vorliegende für alle unter dem Kriegszustand begangenen Handlungen ein und sagte, er halte es für notwendig, eine Kommission zu ernennen, um über die Anwendung des Kriegszustands Untersuchungen anzustellen. Der Vundespräsident Theron erklärte, er stimme der Vorlage zu und würde sich freuen, wenn eine Untersuchungskommission ernannt werden sollte, damit die Welt erfahren könnte, was das Volk gelitten habe. Das Haus müsse daran denken, daß man es mit einem unterdrückten, mühsam bekämpften Volke zu thun habe, welches viel, wenn auch schwierig gelitten habe.

Die englischen Truppen machen jetzt den heimkehrenden Burengefangenen Platz. Seit dem 6. Juni sind bereits 80.000 Mann Truppen aus Afrika zurückgekehrt worden. Bis zum 17. September werden weitere 37.000 Mann in die Heimath transportirt.

Die „Beruhigung“ der russischen Bauern. Aus Petersburg wird gemeldet:

Behufs besserer Ueberwachung der ländlichen Bevölkerung, wurde mittelst kaiserlicher Verordnung die Polizei im Gouvernement Wolhara durch vierundachtzig berittene Polizeiaufseher vermieht.

Sollen diese den Hunger der russischen Bauern stillen?

Partei-Angelegenheiten.

Der Kassier des sozialdemokratischen Landesvereins in Coburg soll nach dem „Berl. Tagbl.“ nach Veruntreuung ihm übergebener Kassengelder in die Schweiz geflüchtet sein. — Eine Verurteilung dieser Nachricht von unseren Genossen liegt nicht vor.

Reichstags-Kandidaturen. Für den Wahlkreis Bamberg wurden der Arbeiterkreisleiter Dorn in Nürnberg und für Anhalt I der Landtags-Abgeordnete Käppler aus Altenburg aufgestellt.

und blieb verzwunden. Die arme Mutter war der Verzweiflung nahe. Da vernahm plötzlich eine Nachbarin, die über den Hofplatz ging, ein klägliches Weinen aus der Hundebütte. Sie geht und findet wahrhaftig das vermißte Kind neben dem Hofhunde liegen, der liebevoll das schreiende Menschenkind mit seiner Zunge zu beruhigen sucht. Man stürzte sich der Sachverhalt bald auf. Der Hundhund, eine große Bernhardinerhündin, hatte füglich Junge geworden, die ihm jedoch alle abgenommen waren. Der Hund hatte das Kind, ohne es zu verletzen, nach seiner Behandlung getragen und dort mit der ganzen Fürsicht einer Hundemutter behandelt.

Brüderlichkeit. Dienstag, Restaurant, führte ein Theil der im Bau begriffenen Corneliushütte ein. 12 Arbeiter wurden leicht und 6 schwer verletzt.

Von den verletzten Arbeitern wurden 16 ins Krankenhaus gebracht, zwei derselben sind bereits gestorben. Man glaubt, daß weitere Personen durch die Dämmerschichten nicht verschüttet wurden.

Im Zirkelschacht bei Gersfeld waren zwei Bergleute demit beschäftigt. Töcher in das Gestein zu bohren. Plötzlich ertönte ein Donnerlärm. Die beiden Leute hatten einen Schuß, der von früher her noch im Gestein lag, mit einem Werkzeuge getroffen und entzündet. Dem einen Mann wurde das Gesicht zerschmettert, der andere erlitt schwere Verletzungen an beiden Händen.

Ein furchtbarer Raubverbrechen. Aus St. Petersburg kommend kirchliche Zeitschriften die früher gedruckte Mittheilung, daß bei einem Raubverbrechen im dortigen Militärbezirk eine ganze Schwadron Kavallerie in den Fluß stürzte, von der nur wenige Mann gerettet wurden. Es soll sich um einen Aufschlag gegen den Oberbefehlshaber handeln, der getreut wurde. Zusammengehörige Zeitungen wurde zur richtigen Nicht gemacht, Stillstand zu beobachten. Bei zwei verhafteten Soldaten angefangene Verhöre ließen erkennen, daß ein regelrechtes Komplott vorliegt. Bis jetzt sind weitere Verhöre im Gange.

Im Bloemfontein ereignete sich am Sonntag Abend ein schmerzliches Eisenbahnunglück auf der Station. Eine Rangierlokomotive stieß mit einem Zuge zusammen, in dem sich 150 Schiffe befanden. Nach schwerer Beschädigung zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zerstört und mehrere Frauen und Kinder getödtet. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Ein Gift aus dem Himmel. Aus Madrid wird der Hölzler gemeldet: Der vergangene Tag hat einem heftigen Gewitter mit 4 Jahre alten Kindern. Infolge der hier schon im längeren Zeit bestehenden Gurgelkrankheit eines großen Theils der Genußschicht mit Herrern Dummheit — in Folge deren es bereits Anklangen, Unterführungen und Brandstiftungen regnete — vergrößerte der Herr, der Gift auf die Erde abwarf, die Erde zu schmelzen und mehrere Frauen und Kinder getödtet. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Ein Gift aus dem Himmel. Aus Madrid wird der Hölzler gemeldet: Der vergangene Tag hat einem heftigen Gewitter mit 4 Jahre alten Kindern. Infolge der hier schon im längeren Zeit bestehenden Gurgelkrankheit eines großen Theils der Genußschicht mit Herrern Dummheit — in Folge deren es bereits Anklangen, Unterführungen und Brandstiftungen regnete — vergrößerte der Herr, der Gift auf die Erde abwarf, die Erde zu schmelzen und mehrere Frauen und Kinder getödtet. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Die Kachener Reliquien-Ausstellung war in der Erfurt „Tribüne“ kritisch behandelt worden und der Staatsanwalt erklarte darin ein Vergehen gegen § 166 des Cr.-G.-B., weshalb er gegen den verantwortlichen Reliquien, Genossen Biedl, ein Strafverfahren beantragte. Die Ferien-Strassammer hat jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. — Eine ähnliche Anklage hat bekanntliche Genosse Bruhn in seiner Eigenschaft als Reliquien der „Öst. Volkstg.“ erhalten.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Zimmerer von Coblenz und Umgegend ist nach zwölfwöchentlicher Dauer namentlich als beendet zu betrachten. Die gestellten Forderungen; zehnwöchentliche Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn sind durchweg erreicht worden. Auch bezüglich der Forderungen für jugendliche Arbeiter sind zufriedenstellende Vereinbarungen getroffen worden.

Ein Steinbildhauerstreik ist auf dem Neubau der Post und des Ausstellungsgebäudes in Dresden ausgebrochen. In Betracht kommen die Firmen Wittich, Pieglisch und Jehne. Die Arbeitsniederlegung erfolgte wegen ungewöhnlich niedriger Lohnangebote. In Bezug wird gewarnt.

Zum Parteitag in München.

Aus dem Bericht des Partei-Vorstandes.

Fortsetzung der Wahlen.

Unsere ost- und westpreussischen Genossen waren bei den Wahlen in Rastenburg, Gerwarden und in der Stadt Elbing theilhaftig. In beiden Wahlkämpfen behaupteten unsere Genossen glänzend die Stellung der Partei, in Elbing sogar mit einem nennenswerten Stimmengewinn, und bewiesen damit, daß es sich bei dem Aufschwung, den unsere Partei bei den letzten allgemeinen Wahlen in den Ostprovingen zeigte, keineswegs um einen Strohpfeuer handelte, wie die verblüfften Gegner gerne glauben machen wollten.

Die Stichwahl in Haderkleben (Nordschleswig) brachte für unsere Kandidaten einen Zuwachs von über 110 Stimmen und damit den Beweis, daß unsere wenigen Genossen, die wir in dieser für unsere Bewegung wenig zugänglichen und von nationalen Kämpfern erfüllten Kreise haben, mit uermüthlichem Fleiße und nicht ohne Erfolg thätig sind.

Weniger erfreulich war das Ergebnis der Nachwahl in der Kreise Saarbrücken. In diesem hochindustriellen Wahlkreise mit Tausenden von Berg-, Hütten- und Fabrikarbeitern brachte es unser Kandidat nur auf einige hundert Stimmen, so daß der nationale liberale Vertreter, dessen erste Wahl wegen großer Wahlmole die vom Reichstag kassirt worden war, das Mandat wieder behauptete.

In hannoverschen Wahlkreis Celle-Gifhorn brachte unsere Genossen beinahe 1000 Stimmen mehr auf als bei der Hauptwahl 1898. Für den stark ländlichen Wahlkreis ein sehr erfreuliches Resultat.

Am 20. März d. J. fand in Breslau die Ersatzwahl für den verstorbenen Scheinbart statt. Voller fünf Monate haben die zuständigen Behörden die Wahl hinausgeschoben. An dem vorauszuiehenden Resultat der Wahl wurde durch diese Verzögerung abnichts geändert. Mit 14,689 Stimmen wurde Genosse E. Bernstein ein am Stelle Scheinbart im ersten Wahlgange gewählt.

Ein sehr erfreuliches Wachstum unserer Partei zeigte auch die Ersatzwahl im ober-sächsischen Wahlkreis Bayreuth. Unser Kandidat Vogel kam dort mit relativer Mehrheit von 5498 Stimmen mit dem nationalliberalen Kandidaten in die Stichwahl, bei der letzterer, durch Unterstützung der Agrarier und Freisinnigen knapper Mehrheit Sieger blieb.

Bei der durch den Tod des Führers des Zentrums, Dr. Lieber, notwendig gewordenen Nachwahl im 3. sachsen-sächsischen Wahlkreis (St. Goarshausen-Rastau) behauptete unsere Partei ihre Position, die in diesem Kreise allerdings noch eine sehr schwache ist.

Das Fazit aller dieser Nach- und Ersatzwahlen kann also dahin gezogen werden, daß unsere Partei fast überall im Fortschreiten begriffen, ihren Bestand behauptet und neues Terrain gewonnen hat. Alle unsere Erfolge haben wir aus eigener Kraft und ohne fremde Hilfe errungen, während unsere Genossen aus freiem Entschlusse überall zu Gunsten der liberalen Richtung eingriffen, in diese im Kampfe mit der konservativen und agrarischen Reaktion sich befand.

Die Landtags-Wahlen.

die im Laufe des letzten Jahres stattfanden, waren namentlich durch Veränderungen im Bestände unserer Partei nicht gebracht. Reich j. L. hat sich die Zahl unserer Vertreter von 3 auf 5 vermehrt während unsere badischen Genossen von den inregehabten 7 Mandaten eins einbüßten. In Nürnberg wo in Folge der Mandatsniederlegung des Genossen Scherm eine Ersatzwahl stattfinden mußte wurde an Scherm's Stelle Genosse Meier gewählt.

Bei den Offenbacher Kreiswahlen wurde drei Parteigenossen gewählt. Es sind dies die ersten Sozialdemokraten, die in einen bessischen Kreis eingehen.

Aus aller Welt.

Ueber ein großes Erdbeben werden nächster Tage Nachrichten nach Europa gelangen, denn die Zeitung der kaiserlichen Erdebebenversicherung in Straßburg macht folgendes bekannt: Am 22. d. Morgens zeigte die Erdebebenmesser der hiesigen Hauptstelle für Erdebebenforschung ein ungewöhnlich heftiges Erdbeben an, das um 4 Uhr 10 Minuten begann. Die heftigste Bewegung trat um 4 Uhr 25 Minuten, ein zweiter höchster harter Bewegung gegen 5 Uhr 30 Minuten ein; um 6 Uhr 40 Minuten endete das Erdbeben. Die Bewegung kam in östlicher Richtung aus großer Ferne, namentlich in östlicher Richtung, den Bergmassen der Jura, wo am 22. August gegen Mittag das Erdbeben eingetreten sein muß. Sein Anstanz ist möglicherweise mit einem anderen ebenfalls sehr heftigen, aber in größerer Nähe entstandenen Erdbeben zusammenhängend.

Auch die Vorüber Erdbebenwarte beobachtete am 22. d. um 4 Uhr 6 Minuten 30 Sekunden Morgens ein hartes Erdbeben. Um die Zeit ließen alle dortigen Erdbebenmesser ein ziemlich hartes, von einem etwa 7000 Kilometer entfernten Punkte herkommendes Beben erkennen, das um 4 Uhr 10 Minuten 55 Sekunden seine höchste Schwingung von 147 Mikrometer erreichte. Gegen 4 Uhr 18 Minuten 30 Sekunden ging diese Bewegung in eine unruhige, von einem entfernteren Punkte her, die um 4 Uhr 25 Minuten 40 Sekunden ihre höchste Schwingung von 54 Mikrometer am Breitenkreismesser und 50 Mikrometer am für Nordosten bedeutend empfindlicheren Horizontalniveaumessel erreichte. Nach einer Stunde, während welcher die Beobachtungen nicht zur Hand kamen, erfolgte ein zweiter Stoß vom selben Herde. Nach 6 Uhr hörte die Bewegung vollständig auf. Die letztere um 4 Uhr 18 Minuten 30 Sekunden deutlich von ersterer zu unterscheidende Bewegung hatte ihre Entzerrstelle über 500 Kilometer von der Beobachtungsstelle entfernt, und muß daher nach den empfindlichsten Angaben an Ort und Stelle umgebend mit einer Ummwälzung verbunden gewesen sein. Der zweite, nach einer Stunde nachfolgende Stoß war zwar bedeutend schwächer als der erste, doch immerhin noch von verestlicher Wirkung.

Die ferner aus Mexiko gemeldet wird, gegen dort seit einigen Tagen die ismograpischen Instrumente Erderschütterungen an: der Bevölkerung wurde hieron aber noch mehr Kenntniß gegeben.

Folgendes Vorkommniß aus dem Hundeleben theilte die „Hamburger Nachr.“ aus dem nördlichen Schleswig mit. Eine Hufschmiedin in Obergarn bei Apenrade hatte dieser Tage ihr acht Wochen altes Kind auf den Hahnhöfen der Hofstatt gelegt und sich, ohne die Thür zu schließen, zur Vernehmung einiger Hausarbeiten entfernt. Als sie nach mehreren Minuten zurückkam, war das Kind verschwunden. Die Mutter durchsuchte alle Räume des Hauses, durchsuchte jeden denkbaren Winkel, ging in die Nachbarschaft, die Nachbarkinder mit lachen, einige liefen vor das Thor, um Hülfe nach einer etwaigen Hufschmiedin zu bitten, die womöglich das Kind erlöcher haben konnte. Alles war vergebens, das Kind war

holz bei der Beerdigung. Die Leidtragenden begnügten sich mit einer stillen Andacht am Grabe. Diese seit 50 Jahren erstmalig Verzichtleistung auf die Dienste des Pfarrers regte die Frommgeher sehr auf. Man schimpfte über den „gottlosen“ Vater. Am Tage nach der Beerdigung ging diesem folgender hier aufgegebenen Schreibebrief zu:

„Vater Vater!“

Ich bin jetzt im Himmel, muß aber noch lange in Hölle gequält werden, weil Ihr vom lieben Gott nichts wissen wolltet. Er sagte: diese Woche holt er noch die Frau K. in der nächsten wird Dich der Teufel holen. Grieß die Mutter.“

Diefer Gruß aus dem Himmel“ legt ein wunderbares Zeugnis ab von der Gemüthsart, die in den Kreisen der Frömmlinge viel anzutreffen ist.

Für Absinniger bringt das „Grimmaer Wochenblatt“ folgendes Sang an das prosaische Gestalt Wintermild:

„Das Bier gift Schlag, der Wein gift Gift,
 Der Weinwein Kopper im Gesicht,
 Der Porter uns das Blut verdickt,
 Champagner vor de Wein uns kocht,
 Der Grog macht dum, der Kaffee blind,
 Der Thee macht uns de Kraft von Wind,
 Alos wat dei Winch noch trinken kann,
 Is Bottermilk, de näßt den Mann,
 Mast frisch dat Hart, den Vew uns rein,
 Un flor den Kopp un sint de Wein.“

Literatur.

„In freien Stunden“, jene im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erscheinende Wochenchrift, entwickelt sich kräftig weiter. Der Verlag sucht die Leser und Leserinnen nicht allein mit den neuen Erscheinungen der Literatur bekannt zu machen, sondern hält an an dem in der Zeitchrift mit Recht zur Geltung gekommenen Grundsatz fest, die Kenntnis guter Romane früherer Zeiten, sowie die Werke in der Weltliteratur Bedeutung erlangt haben, der Arbeit schenken zu vermitteln. So ist am 1. Juli mit dem Abdruck von Alexander Dumas hervorragendem Werk „Die drei Muetter“ begonnen worden. Der fröhliche Humor, die prächtige Charakterisierung der Figuren, und vor allem die spannende Handlung in der unerlöschlichen Reihe der leidenschaftlichen und ungläubigen hingenden Konflikte und Abenteuer sichern diesem Roman seine Unvergesslichkeit.

Neben diesem Hauptroman bringen die „Freien Stunden“ außerdem spannende Erzählung: Die schwarze Galeere von W. Kraus. Der Dichter behandelt in der ersten Theil de aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert. Die rothen Szenen des Krieges bilden den Hintergrund für den Heldenband zweier junger Generationen.

Abentheuer nimmt entgegen die Expedition unseres Vaters

Die erfolgreiche Tätigkeit unserer Genossen in den Gemeindeverwaltungen

Die erfolgreiche Tätigkeit unserer Genossen in den Gemeindeverwaltungen findet ihre Anerkennung in der wachsenden Zahl von Gemeindeführern...

Großartige Erfolge haben unsere Genossen besonders auch bei den letzten Gemeinderatswahlen in den Reichslanden erzielt.

Dass diese gewaltigen Erfolge unserer Partei sehr verschuldet ist, erklärt. Vielfach versucht man, unseren Genossen ihren Erfolg...

In Herzogthum Gotha, wo von 19 Landtags-Abgeordneten neu unserer Partei angehören, Genosse Vork Vicepräsident des Landtages...

Neben den vielen Erfolgen auf dem Gebiete der Gemeindevahlen haben wir im letzten Jahre leider auch eine schmerzliche Niederlage zu verzeichnen.

Bei den Gewerbegerichtswahlen haben auch im letzten Jahre die von den freien Gewerkschaften resp. den Gewerkschaftskartellen aufgestellten Kandidatenlisten meistens den Sieg davon getragen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 27. August.

* Ungefähr 350 Mark Ueberschuß für den Wahlfonds des Jahres 1903 hat das Parteifest am 6. Juli dieses Jahres eingebracht.

* Kein Geld für die Schule! Die ablehnende Haltung der Staatsbehörden gegenüber einer Aufbesserung der Lehrergehälter wird von Neuem dargethan durch einen Vorgang, der sich in Schlesien zugetragen hat.

* Heber Hebelstände in der Sachfengängerei wird der Merikalen „Schlesischen Volkszeitung“ von „sehr geschäpfter Seite“ folgendes geschrieben:

Trotz mancher Warnungen konnt es immer noch vor, daß Herrschaften ihren galizischen Arbeitern und Arbeiterinnen ohne Sondernung der Geschlechter gemeinsame Schlafräume anweisen.

wie die Furcht vor den „gewissen Agitatoren“ erfreulich. Nicht die wirkliche Sorge um die Sittlichkeit, sondern das gefährdete Interesse der guten agrarischen Sache giebt offenbar den Anlaß zur Drohung mit der öffentlichen Denunzierung der „betroffenen Orte“.

* Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Schlesien hielt am Dienstag, Nachmittag seine ordentliche Sitzung für das Jahr 1901 ab, nachdem diese im vorigen Jahre, entgegen den Bestimmungen der Statuten, ausfallen war.

Nach Entnehmen aus diesen Mittheilungen, daß im letzten Jahre an Ansprüchen auf Invalidenrenten neu erhoben wurden 20,174, also 2706 mehr als im Vorjahre.

Nach kurzer Diskussion über diese Mittheilungen, bei welcher Gelegenheit ebenfalls wieder das späte Erscheinen des Geschäftsberichts getadelt wurde, plante der Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Prüfung der Jahresrechnung für 1900 zur Berathung.

Von besonderem Interesse ist der nächste Punkt der Tagesordnung. Er betrifft die Erhöhung der Angehörigen-Unterstützung während des Heilverfahrens.

Nach längerer Diskussion, die oft zu lebhaften Auseinandersetzungen führte, wurden nochmals die Vorarbeiten mit einigen Änderungen angenommen und der Vorstand erhielt den Auftrag, sofort die Berechnung des Bundesrats einzuholen.

Annahmen zu Grunde zu legen ist. Die Unterstützung wird auch für Sonn- und Feiertage gewährt und bis zum Sonnabend der Woche gewährt, in welcher das Verfahren zum Abschluß gelangt.

Sehr lebhaft gestaltet sich die Debatte bei der Genehmigung der Kostenüberschreitung für den Bau des Genesungsheims in Hohenwiese, über dessen Einrichtung wir morgen Näheres bringen werden.

Nachdem dann noch Vorschriften, welche die Bewilligung von Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versicherung für die ohne Pensionsberechtigung bei der Anstalt beschäftigten Personen betreffen, genehmigt, und verschiedene Wahlen wünschig waren, wurde die Sitzung nach fünfständiger Tagung geschlossen.

Eins ist uns an den Berathungen, die in den Ausschuss-Sitzungen gepflogen wurden, besonders aufgefallen, das ist die gänzliche Theilnahmslosigkeit der Arbeitnehmervertreter.

* Schon wieder ein Abtutz. Der Klempner-gehilfe Paul Bleck stürzte am Montag Abend um 6 Uhr von dem Dache des vierstöckigen Hauses Lützowstraße 8 in den Hofraum und war sofort todt.

* Vom Drecksgrafen. Gegen den Grafen Büdler und die Verbreiter seiner famosen Rede über den angeblich wider ihn verübten Vergiftungsversuch ist von der Staatsanwaltschaft in Berlin Anklage aus § 130, Str.-G.-B. (wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten), außerdem ist gegen den Grafen Büdler wegen Beleidigung des Geh. Sanitätsrathes Dr. Neumann in Glogau, verübt durch die von ihm in der „Staatsbürgerzeitung“ veröffentlichte Erklärung, von der Staatsanwaltschaft in Berlin Anklage erhoben worden.

* Ein Landfeuer von großer Ausdehnung entstand am Abend des letzten Sonntags in Schallau, Kreis Breslau. Es vernichtete die hellwäldige Mühle, einen großen Schuppen und einen Stall.

* Lebensmüde. Ein Tischler von der Wöberstraße, der verheiratet und Vater von 8 Kindern ist, warf sich am 25. d. M., Nachmittags, auf der Bismarckstraße, als er sich in Begleitung seiner Familie befand, plötzlich vor einen heranbrausenden Motorwagen, nachdem er seinen Angehörigen „Adieu“ zugrußen hatte.

* Aus dem Leben erschossen. Am 24. d. Mts., Nachmittags, machte ein 61 Jahre alter Maurer von der Friedrichstraße in seiner Wohnung seinen Leben durch Erhängen ein Ende.

* Aus dem Wasser gezogen. Die Leiche des am Sonntag bei Wilhelmshafen in der Oder ertrunkenen 6 Jahre alten Knaben Robert Leischer, Kleine Scheitnitzerstraße 46, ist am Montag Nachmittags in der Nähe des Zoologischen Gartens gelandet worden.

* Vermißt wird seit dem 19. d. M. der frühere Volkreibeister Bruno Günzel, welcher jetzt in Klein-Gambau wohnt hat. Er ist 29 Jahre alt und mit graubraunem Anzug, braunem Hut und Gamaschen bekleidet.

* Bericht angetroffen wurde gestern Vormittag auf der Schweidnitzerstraße ein etwa 4 Jahre altes Mädchen, das die Wohnung seiner Eltern nicht ananben konnte und bei dem Zigarrenhändler Gräber, Rewaldstraße vorläufig Aufnahme fand. - Verlaufen

hat sich an demselben Tage der drei Jahre alte Knabe Max Schneider, Sohn eines Matthesstraße 137 wohnenden Arbeiters.

Ueberraschung. Montag Mittag wurde auf der Klosterstraße von der Straßenbahn ein vor einen Kohlenwagen gespannter Jugend überfahren. Das verunglückte Thier musste sofort getödtet werden.

Explosion. Am 26. d. M. Nachts, erfolgte im Vorderen einer im Keller des Hauses Rolkestraße 12 gelegenen Bäckerei anlässlich der Herstellung einer Explosion, dass von jemandem ein Explosivkörper in den sogenannten „Schug“ gelegt worden war.

Verletzungen. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Balken verletzt. Die Verletzungen wurden einem Kaufmann von der Leubusstraße ein Racket mit 25 Schenklappen, das vor der Thür seines Geschäftslotals ausgelegt war.

Polizeigeiseln. In das Polizeigeiselnhaus wurden am 26. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Spazierstock, ein Pfandschein, ein Vincennes, ein Umschlagemund, ein Lebensring, eine Nadelweckeruhr, eine silberne Cylinderruhr, ein Korb mit Birnen und sieben geschlachteten Gänsen. — Abhanden kamen: eine silberne Damenuhr, ein silbernes Gürtelschloß, eine dreireihige Korallenkette mit goldenem Schieber, ein Portemonnaie mit 25-30 Mark und ein goldener Siegelring, geschnitten D. G.

Die zweite Frauenversammlung, welche gestern im großen Zimmer des Gewerkschaftshauses tagte, erfreute sich wieder eines zahlreichen Besuches. Nachdem die Vorsitzende, Frau Kersch, die Erschienenen bewillkommnet hatte, verlas und erklärte Genossin Lobe den ersten Abzug aus dem zweiten Theile des sozialdemokratischen Programms, die Wahlen betreffend. Nach einer kleinen Pause verlas Genossin Kaul eine amüsante Novelle des schwedischen Dichters Hedenskierna „Die Reinemademoiselle“ und Frau Lobe eine Anzahl kleine Gedichte von Nikolaus Lenau, darunter das beliebte Gedicht „Der Postillon“. Am 9. September, also in vierzehn Tagen soll wieder eine Frauenversammlung stattfinden, mit deren Leitung Frau Schick beauftragt wurde. Die Versammlungen werden stets um 7.10 Uhr geschlossen.

Goldberg, 25. August. Verschiedenes. Der vor Kurzem aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichene aber schon nach einer Woche wieder ergriffene Gärtner Oswald Müller aus Hermsdorf wurde nicht bloß von hier aus, sondern auch von den Staatsanwaltschaften in Götting und Bielefeld, und zwar unter dem 10. bzw. 11. August er. hiesichtlich gesucht. Es handelte sich dabei um Diebstahl, Unterschlagung und Betrug, welcher Vergehen sich Müller in Verhinderung, Kreis Götting, rein in Nieder-Hörsdorf, Kreis Schönaue, schuldig gemacht hat. — Ein größerer Geld-Diebstahl ist in der Zeit vom Sonntag, den 17., bis Freitag, den 22. d. Mts., bei dem Stellenbesitzer Herrn Johann Scholz, Ritterstraße, hieselbst, ausgeführt worden. Herr Scholz hatte etwas über 200 Mk. in einem Kästchen, in dem sich auch noch mehrere Leinwandstücke befanden, aufbewahrt und das Kästchen in der Oberstufe hinter einer Kommode platziert, wo er es ganz sicher glaubte. Ein Diebstahler muß nun doch das Kästchen entdeckt und sammt dem Inhalt sich angeeignet haben; denn als Herr Scholz am Freitag Nachmittag nach dem Gelde sah, war es verschwunden. — Mit der Ausführung des Gas-aufhalts-Projektes ist am Freitag sonntägig begonnen worden, als im Rathhaus bzw. in den Räumen des Rathstellers die Herstellung der Beleuchtungsanlage in Angriff genommen werden ist. — Die Erdarbeiten für den Hochbehälter der Wasserleitungs-Anlage, der an den Wolfberg kommt und von dem Jement-Baugesellschaft von Rud. Wolke in Verding ausgeführt wird, sind seit Mitte voriger Woche im Gange. Die Firma beschäftigt zunächst 30 Arbeiter (Kroatien) bei der Ausschachtung für den Behälter. Die Arbeiter lagerten bei Teut in der Umgegend, die Beförderung derselben erfolgte aber an Teut und Stelle, indem sie tagsüber im Freien „abtochen“, um sich nicht die Zeit unnützlich zu verlaufen. Arbeitslose deutsche Arbeiter giebt es ja auch gar nicht. — Bei den Robtleitungsarbeiten in der Stadt hat man die Fortsetzung der hölzernen Röhren einer alten Wasserleitungs-Anlage auf der Neumarktstraße vom Hause Nr. 49 bis an den Nieder-Ring verlegt; zum größten Theile waren die Röhren ganz verrotten.

Sagan, 28. August. Feuer. Gestern Nachmittag wurde Sagan in der Zeit von 2 Stunden 2 Mal durch Feueralarm in Aufregung versetzt. In der Rudolf-Weber'schen Hauptverfallensabrik war beim Überren des Daches der stehende Therr übergegangen und im Augenblick stand das Dach in Flammen. Den sofort angeforderten Arbeiter gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der 2. Brand wurde durch eine Gasexplosion hervorgerufen. Auf der verlängerten Gartenstraße vernahm man gegen 7 Uhr einen heftigen Knall. Die Scheiben von 4 Fenstern im 1. Stock des Hauptverfallensabrikanten Gebharder'schen Hauses sprang mit einem auf dem Fensterbrett stehenden Blumenkasten bis 10 Meter weit auf die Straße und gleichzeitig kamen die Gardinen aus. In der Wohnung war man damit beschäftigt, Gasströme abzurufen. Beim Ablöschen der Leuchte erfolgte die Explosion. Taglich 3 Menschen in den Räumen waren, ist keiner von ihnen zu Schaden gekommen. Der Brand konnte noch vor Entzünden der Feuerwehre gelöscht werden.

Frankenstein, 22. August. Der Eisenbahnstaus befugt seit Eröffnung der Strecke nach Garmisch vor dem Winterberger Therr hieselbst zwischen dem benannten Stadtwald und der nach Stolz führenden Chaussee am Stadtwald, das sich vorwiegend zu Bauzwecken eignet. Seit Jahren verucht die Stadtverwaltung dieses Land in ihren Besitz zu bekommen, aber erst vor nicht langer Zeit gelang der Ankauf. Im Regierungsamt sind erschienen und übergab der Stadt das gekauft Grundstück, und die Stadt übertrug es sofort blamäßig veräußert und veräußerte die einzelnen Parzellen an Privatpersonen zu Baulätzen. In den nächsten Tagen oder Wochen

sollte mit den Bauten begonnen werden; das Getreide war von dem Grundstück bereits abgeerntet und ein Zufuhrweg angelegt worden. Bisherig, im letzten Augenblicke, ist hier nun die Nachricht eingetroffen, daß der Eisenbahnminister den Verkauf nicht genehmigt und die Wiederherstellung des früheren Zustandes verlange. Da vielfach schon Bau-Vorbereitungen getroffen worden sind, auch das Parzellieren für Verkäufer und Käufer Kosten verursacht hat, ist der durch den Einspruch des Ministers entstehende Schaden nicht unbedeutlich.

Brieg, 26. August. Zum Tode Petellek's. Beglücklicherweise ist der Tod des Unteroffiziers Petellek dürfte die Annahme zutreffend sein, daß ein Unfall vorliegt. Die Untersuchung soll seinen Anhalt dafür geboten haben, daß es sich um einen Raubmord handeln könnte. Das Fehlen der größeren Baarschaft bei der Leiche dürfte dadurch erklärlich sein, daß P. den Gelbbetrag von über 100 Mk. wahrscheinlich bei seiner Mutter gelassen und sich nur wenige Mark für den augenblicklichen Bedarf auf der Rückfahrt zurückbehalten hat.

Ratibor, 26. August. Ueber eine Bilbvergiftung mit tödtlichem Ausgange wird dem „D. S. Anz.“ Folgendes berichtet: In dem Dorfe Neu-Golembin am Dienstag eine Familie Bilge. Plötzlich erkrankte die aus drei Personen bestehende Familie derart, daß die verheiratete Tochter, die sich bei den Eltern aufhielt, da ihr Mann in Westfalen in Arbeit steht, schon am Abend starb. Vater und Mutter liegen hoffnungslos darnieder.

Gleitwitz, 26. August. Selbstmord im Gefängnis beging in der vergangenen Nacht, dem Ob. Warden" zufolge, der Parunternehmer Poser, der, wie man sich erinnern wird, wegen Mein-eides im Untersuchungsgefängnis saß. In seinem Kontraktverfahren soll Poser bei Ableistung des Offenbarungseides den Vesty großer Geldmittel, die er vorher in Sicherheit gebracht hatte, böswillig verschwiegen haben. Wegen dieser Straftat stand in der kommenden Schwurgerichtsperiode Termin gegen Poser und seine Frau an. Die Voruntersuchung fiel so ungünstig für den Verbohteten aus, daß er eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu erwarten hatte. Dieser Umstand mag ihn bezwungen haben, seinem Leben ein Ende zu machen. Als heute Morgen der Revieraufseher die Zelle Poser's betrat, fand er

ihn an einem Handtuch erhängt vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Prozeß gegen die Frau wird voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 27. August: Krankenliste der Tischler. Zimmer Nr. 1. Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Donnerstag, den 28. August: Maurer-Versammlung im Saale. Maler-Verband. Zimmer Nr. 1. Former-Gesangverein. Zimmer Nr. 3. Freitag, den 29. August: Kolgarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Gewerbegerichtsbefugter-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Männer-Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Freitag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde in der „Bierquelle“. Der Vorstand. Brieg. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Donnerstags, den 28. August, Abends 8 Uhr: Außerordentliche General-Versammlung. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der stellvertretende Vorsitzende.

Ratibor.

Stattelforsitzer: Paul Benedix, Wosagerstraße 31, 11. Versammlungsort: Jernitz Brauerei, Große Dorfstraße 38. Freitag, den 29. August: Arbeiter-Gesang-Verein „Einigkeit“. Abends 8 Uhr: Gesangsstunde, Zimmer Nr. 2.

Neues Sommer-Theater.

Mittwoch, den 27. August: Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit. Zum 37. Male: Alt-Seibelberg. Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster. Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten. Mittwoch: Grosses Concert d. Pommerschen Concertcapelle. Direction: E. Bochnig. Donnerstag: Kluge-Zimmermann's Leipziger Sänger. 8 Herren. Gurec 10 Pfg. Dominikaner. Mittwoch: Kluge-Zimmermann's Leipziger Sänger. 8 Herren. Donnerstag: Grosses Reidoek-Concert (157er, Brieg). Gurec 10 Pfg.

Für Radfahrer

billigste Bezugsquelle! Laufdecken Mk. 5,40 Luftschläuche „ 3,25 Laufdecken in Ganzant. „ 6,— Luftschläuche da. „ 4,— Sattel, prima „ 2,75 Pedale [981] „ 3,50 Ketten „ 2,90

Bernh. Wedler, best. angesehener Rep.-Werkt. Dresden, Gr. Weichengasse 14. Versandt gegen Nachnahme.

Palmengarten

Täglich Vormittags und Abends: Frei-Concerte der Original-Wiener Damenkapelle „Wiener Lilien“. Dir.: C. Peter. Frühconcert v. 11 1/2-1 1/2 Uhr. Abends von 7 1/2-11 Uhr. Sonntags Anfang Nachmittags 4 Uhr. Vorzügl. Mittagsstück Menu 8 Gänge und Convoy 0,75 Mk., à la carte. Bedienung: 1052 Original-Müchuerinnen.

Einige gut erhaltene Möbel,

als: 1 Blüschdivan, 1 Tisch, 1 nussb. Therr. Schrank, 1 dito Vericow, 1 Herrenschreibtisch Spiegel, Verticellen etc. bill. zu verkaufen, Neudorferstr. 2, im Hofe.

Gustav Roth.

Für Schuhmacher! Gebrauchte Herren-Listen Zent. 20 Pfg. Gebrauchte Damen-Listen Zent. 10 Pfg. in Böden zu verkaufen Friedrich-Wilhelmstraße 5, Quitt. 1101.

Julius Philipp's

Barbier, Friseur- und [907] Haarschneide-Kabinet Friedrich-Wilhelmstr. 80 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung „ohne Preisverhöhung“. Volksmacht und Wähler Jakob liegt aus.

Arac Rum Cognac

selbst importiert von gros. en detail Brombeer, Citronen, Gebirgs-Himbeer, Johannisbeer, u. Kirsch-laff mit ff. Raffinade eingekocht. 1. Original- und Tafel-Biqueur: Annaburger Klosterbitter Kapuziner, (deutscher Benedictiner Karthäuser, (deutsch Chartreuse) Atlas, Curacao, Cacao. Nachod, Magen-Lad, Cholera-Bitter Br. al. Korn mit Wein abgez. Apfelwein, Johannisbeerwein, Blaubeerwein, Brombeerwein, Himbeer- und Kirschenwein, Frucht- und Wein-Eisig, Tafel-Mostich, Denat. Spirit., zu Glühlichtlampen, empfehle 829

Hermann Seidel

Kreslan, Ring 27. Telephon No. 5. Verkaufsstellen: In Breslau in Penzel's. in Gumbau in Hofe

Sie erhalten Geld

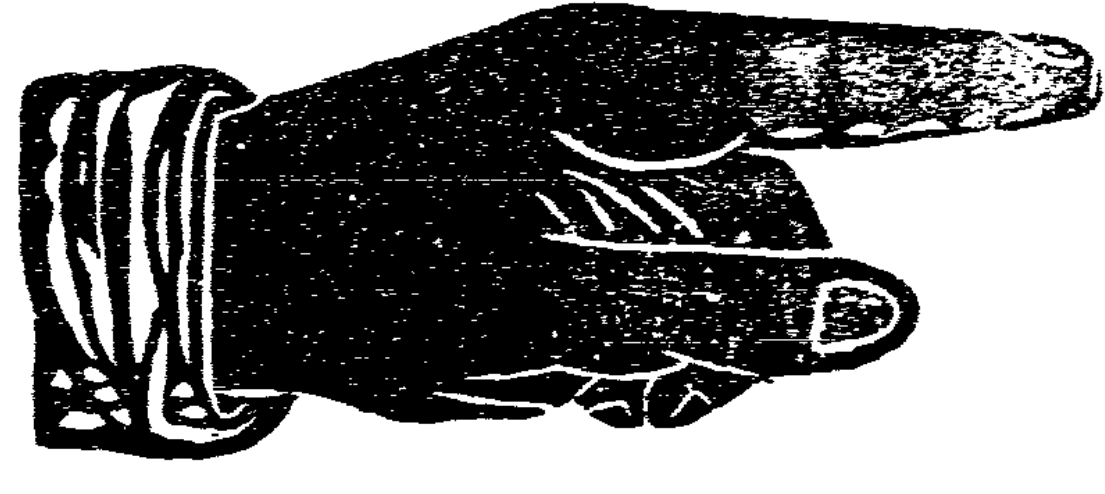
wenn Sie genau auf Nr. 20 und volle Firma achten. Amerik. Schnellfabriek 20, Nikolai - Straße 20. Von gutem Leder und bester Ausführung liefert in ca 30 Minuten Herren-Sohlen und Abfüge 1,80 und 2,00 Mk., Damen-Sohlen und Abfüge 1,40 Mk., Mädchen-Sohlen und Abfüge 1,10 Mk., Kinder-Sohlen und Abfüge 0,70 bis 0,90 Mk. [1514] Herren-Gamaschen Spiegelrohleder, dauerhafte Handarbeit, genagelt 6,50 Mk., fein auf Rand 8,50 Mk. Elektrischer Betrieb! Wartenraum! Gummischuhe werden besetzt und repariert!

Concerthaus „Flora“

Taunentzienplatz (Mönchshof). Eröffnung Anf. Septemb. 1902. Neu! 1065 Neu!

Aus der Praxis für die Praxis.

Lehr-Kurse für Heizer und Maschinisten erteilt L. Siefert, Gartenstraße 27/29. 1095



Neu eröffnet! Möbel, Postlerwaaren, Betten, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Manufacturwaaren, Kinderwagen auf bequemste Abzahlung, geringste Anzahlung. M. G r a u, 3 Albrechtsstraße 3, 1. Etage.